

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica
herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

46. Jahrgang

1990

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Ein unedierter Originalbrief aus dem Heiligen Land von 1164/65 und die Herren von Montfort-sur-Risle

Von

Hans Eberhard Mayer

Gehört es schon zu den selteneren Ereignissen, wenn aus den Kreuzfahrerstaaten überhaupt noch ein unediertes Schriftstück auftaucht, so ist dies eine ausgesprochene Rarität, wenn es sich um ein besiegeltes Original handelt. Ein solches sei nachstehend ediert.

Das Stück, ein Brief mit teilweiseem Urkundencharakter, ist nicht unbekannt, wohl aber unveröffentlicht. Es erregte zuerst das Interesse der Forschung wegen der tadellos erhaltenen Bleibulle des Ausstellers, des Erzbischofs Friedrich von Tyrus. Die Bulle ist seit 1868 dreimal beschrieben worden¹.

Sowohl Douet d'Arcq wie Schlumberger 1877 und 1943 gaben als Lagerort das Pariser Nationalarchiv mit der Signatur (Section ancienne) S 4890 n° 28 an. Mit derselben Signatur machte Reinhold Röhricht, *Regesta regni Hierosolymitani* (1893; *Additamentum* 1904; künftig RRH) n° 393 den Inhalt in einem Regest in Umrissen bekannt, zitierte aber keinen Druck, sondern nur die beiden bis dahin erschienenen Siegelbeschreibungen.

Der Brief gehört aufgrund seiner Signatur zu den Beständen französischer Leprosorien, die ins Nationalarchiv gelangt sind². Wohl bei der Inventarisierung 1901 wurde die Signatur S 4890 auf die beiden Kartons S 4890A und S 4890B aufgeteilt. Schon damals oder danach wurden allerdings eine Reihe von Stücken – darunter auch das unsrige – in den Karton S 4891 umgeordnet, in dem die Überlieferung für die Lazariterkommende

¹) Douet d'Arcq, *Collection de sceaux* (Archives de l'Empire. Inventaires et documents), 3 (1868) S. 518 n° 11812. Gustave Schlumberger, *Sceaux et bulles de l'Orient latin au moyen âge*, *Le Musée archéologique* 2 (1877) S. 306 n° 9 mit Abb. Ders., *Sigillographie de l'Orient latin* (Bibliothèque archéologique et historique 37, 1943) S. 91 n° 48; Abb. Taf. III n° 3.

²) P. de Vaissière, *Répertoire numérique du Fonds de l'Ordre de Saint-Lazare*, S 4812–4935 (1901; handschriftlich im Nationalarchiv, Salle des Inventaires).

St.-Antoine de Grattemont in der Pfarrei Mesnil-Panneville im Dépt. Seine Maritime, arrondissement Rouen, canton Pavilly zusammengefaßt ist. Im Gegensatz zu anderen Stücken, die damals umgelegt wurden, wurde bei dem unsrigen aber die alte Signatur S 4890 nicht geändert. Es ist wohl hierauf zurückzuführen, daß man von dem Stück seit 1893 mit der Ausnahme der ja lediglich wiederholenden Siegelbeschreibung von 1943 nichts mehr gehört hat³.

Das älteste Archivinventar von St.-Antoine de Grattemont von 1725 (S 4891 n° 12) verzeichnet unser Stück nicht, sondern beginnt mit einer Urkunde von 1224, die sechzig Jahre später liegt⁴. Dennoch gehört der Brief des Tyrenser Erzbischofs unverkennbar zu dem Bestand von Grattemont. Das Inventar von 1725 wurde nämlich angelegt von Jean-Baptiste Bosc, „chancelier et garde des sceaux de l'Ordre de St.-Lazare“ und zwar nach den Originalurkunden, die sich im Archiv des seit 1608 mit dem Orden von Mont-Carmel vereinigten Lazariterordens – nicht der Kommende – befanden. Grattemont war also gar nicht mehr Besitzer seiner eigenen Urkunden, mindestens nicht aller. Der Ordenskanzler hatte natürlich Zugriff auf die Archivalien des Ordensarchivs. Sein Interesse an den Urkunden von Grattemont rührte daher, daß er im Mai 1720 auch Komtur von Grattemont wurde⁵.

Bereits 1699 lag das Original im Zentralarchiv des Ordens, denn am 8. Juli des Jahres fertigten zwei Notare des Pariser Châtelet eine beglaubigte Kopie (S 4890 n° 27) von miserabler Textqualität (*salutem* statt *F(redericus)* oder *et etiam dicti regni* statt *et eterni dei regni*) an. Das Original hatte ein gewisser Guénégaud aus dem Archiv des Ordens besorgt; er quittierte auch über die Rückgabe. Der Karton S 4891 erweist, daß es sich dabei um eine ganze Abschreibeaktion handelte. Dieser Claude de Guénégaud ist ansonsten bekannt als Autor einer 1714 verfaßten Ordensgeschichte⁶. Wie Bosc war auch er Ordenskanzler und kurz nach der Anfertigung der Kopien vom Juli 1699 wurde auch er im Februar 1700 Komtur von Grattemont. Die Kopie von Juli 1699 wurde 1758 im Zuge einer weiteren Abschreibeaktion nach Urkunden des Ordenszentralarchivs erneut kopiert (S 4891 n° 24), diesmal auf Veranlassung von Claude Dorat, der im März 1759 Komtur

³) Ich danke Madame Bimbenet vom Pariser Nationalarchiv für die Recherche zur Lokalisierung des Stücks im Karton S 4891.

⁴) Zwei weitere Inventare (S 4891 n° 53 und 54) setzen im selben Jahr ein.

⁵) Komturliste des Hauses seit 1304 (S 4891 n° 20).

⁶) Handschriftlich in der Pariser Nationalbibliothek, Ms. franç. 24967 (Kopie von 1744) und auch im Nationalarchiv als M 41 n° 3 (für die Benutzung gesperrt).

von Grattemont wurde. Zweimal, 1699 und 1758, wurde das hier behandelte Stück also zusammen mit zahlreichen unbestreitbar Grattemonters Urkunden auf Veranlassung von Leuten kopiert, die unmittelbar vor ihrer Ernennung zum Komtur von Grattemont standen. Die Provenienz aus Grattemont ist daher sicher.

Formal betrachtet handelt es sich um einen undatierten und bullierten Brief mit partiellem Urkundencharakter. Der Erzbischof Friedrich von Tyrus teilte darin dem Erzbischof Hugo von Rouen mit, daß Robert von Montfort in Akkon im Hause der jerusalemitanischen Leprosenbrüder des hl. Lazarus verstorben war und zuvor in Gegenwart genannter Zeugen zum Seelenheil seiner beiden Eltern den Leprosen seinen Besitz an Zehnten, Menschen, Land und sonstigem Gut in dem Ort *Sarruncurt* hinterlassen hatte. Insoweit ist das Stück inhaltlich eine Urkunde, in der der Erzbischof von Tyrus mit seiner Bulle das ergangene Vermächtnis beurkundete. Danach wird es zum Brief. Der Tyrenser teilte mit, der Lazariterbruder Robert von Gornai werde zum Erzbischof von Rouen geschickt, um das Vermächtnis einzutreiben. Gelingen ihm dies bei der Mutter des Verstorbenen oder bei der restlichen Familie nicht, so solle er den Besitz mittels der Hilfe des Rouennaisers zu erlangen suchen, damit die Seele des Verstorbenen nicht zu Schaden komme. Allen, die Robert dabei behilflich sind, wird vom Aussteller dafür die Teilhabe am ewigen Reich Gottes und am Gebet der Lazariter versprochen.

Röhricht hat in seinen Regesten Friedrichs Urkunde datiert mit 1163–1164. Das ist nicht schlecht, aber nicht genau genug. Der Aussteller, der zuerst Bischof von Akkon gewesen war, wurde innerhalb weniger Tage nach dem Tode des Erzbischofs Petrus von Tyrus (1. März 1164) dessen Nachfolger⁷. Am 24. April 1164 ist er als Erzbischof erstmals in einem königlichen Diplom urkundlich bezeugt (RRH n° 397). Damals war Robert von Montfort noch am Leben, denn gemeinsam mit dem Erzbischof Friedrich und Odo von St.-Amand bezeugte er RRH n° 397⁸. Erzbischof Hugo von Rouen amtierte von 1130 bis 1164 und starb am 10. November 1164⁹. Aber natürlich kam die Nachricht von seinem Ableben wäh-

⁷) Wilhelm von Tyrus, *Chronique*, hg. v. R.B.C. Huygens, CC Cont. med. 63.63A, 2 Bände (1986; künftig: WT), XIX.6, S. 872.

⁸) In aller Regel sind die Zeugen der Diplome der Könige von Jerusalem nicht Beurkundungszeugen, sondern Handlungszeugen. Streng genommen ist es also nicht sicher, daß Robert am 24. April 1164 noch lebte, aber sehr lang wird hier der Zeitraum zwischen der von ihm bezeugten Rechtshandlung und der Beurkundung am 24. April nicht gewesen sein.

⁹) Nekrolog der Kathedrale von Rouen bei Bouquet 23 S. 369.

rend des Ruhens der Schifffahrt im Winter nicht mehr ins Heilige Land, so daß sein Tod erst bei der Wiederaufnahme der Saison im Frühjahr oder Frühsommer 1165 im Osten bekannt wurde. Der Brief nach Rouen entstand daher nach dem 24. April 1164 und vor dem Frühjahr/Frühsommer 1165¹⁰.

Der Brief Friedrichs von Tyrus an Hugo von Rouen vermehrt unsere Kenntnis der Geschichte der Lazariter im Heiligen Land, aber auch die Kenntnis einer der führenden Adelsfamilien der Normandie, deren Genealogie im 12. Jahrhundert ohnehin einmal aufgehellte zu werden verdient. Die Anfänge des Mutterhauses der Lazariter, des Leprosenkonvents beim Stephanustor in Jerusalem, liegen im Dunkeln, nicht nur weil das in Turin aufbewahrte Chartular ein Fragment ist und wahrscheinlich nie vollständig war, sondern auch weil der Orden sich selbst einer immer weiter wuchernden Haustradition überließ, die die Gründung bis in biblische Zeiten zurückverlegte und sie den verschiedensten berühmten Personen zuschrieb. Davon kann natürlich nicht die Rede sein, aber ein Leprosenhaus am Stephanustor scheint schon vor den Kreuzzügen als eine armenische Gemeinschaft existiert zu haben, die dann nach der Eroberung Jerusalems von der lateinischen Kirche übernommen wurde. Hiestand hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß in kirchlicher Hinsicht noch im 13. Jahrhundert der Meister der Lazariter nicht dem Patriarchen, sondern dem armenischen Erzbischof unterstellt war¹¹, und das mag auch erklären, warum in einer der frühesten erhaltenen Urkunden des Konvents ein armenischer Mönch dem Leprosenhaus vor dem Patriarchen Wilhelm von Jerusalem (1130–1145) eine Zisterne vermachte mit der Maßgabe, daß er selbst auf

¹⁰) Wahrscheinlich fällt die Zeit Juli–Oktober 1164 für die Herstellung des Briefes aus. Damals war der König auf einem Feldzug in Ägypten, und einer der Zeugen für das in unserem Brief beurkundete Testament war Odo von St.-Amand. Er dürfte den König ins Heer begleitet haben, denn er bezeugte am Sammlungsort des Heeres in Askalon am 16. Juli 1164 ein Diplom (RHH n° 400). Die unterste Zeitgrenze unseres Stücks kann nicht nur wegen der Schifffahrtssaison nicht über den Sommer 1165 ausgedehnt werden. Odo von St.-Amand kam nämlich Ende August 1167 von einer Gesandtschaft zurück, die ihn zwei Jahre lang im Ausland ferngehalten hatte, so daß er im Sommer 1165 abgereist sein muß, als Robert sein Testament bereits gemacht hatte (WT XX.1, S. 913).

¹¹) Livre de Jean d'Ibelin c. 261, Recueil des Historiens des Croisades. Lois 1 S. 415 (S. 416 Lesart 3). Rudolf Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3 (Abh. Gött., 3. Folge 136, 1985) S. 44. Ähnlich auch P. Bertrand de la Grassière, L'ordre militaire et hospitalier de St.-Lazare de Jérusalem (1960) S. 16f. Jean Richard, The Latin Kingdom of Jerusalem (Europe in the Middle Ages. Selected Studies 11A, 1979) S. 109, 111 setzt die Gründung des Konvents mit 1112 an, gibt allerdings keine Belege.

Lebenszeit im Konvent Nahrung und Kleidung erhalte (RRH n° 136). Die Päpste haben dem Haus und dem sich bildenden Orden anscheinend erst spät ihre Aufmerksamkeit geschenkt, jedenfalls ist vor September 1193 kein päpstliches Generale für den Orden erhalten, als Celestin III. dem Jerusalemer Leprosenhaus St. Lazarus die confraternitas bestätigte, die seine Priester untereinander geschlossen hatten¹². Der Konvent entwickelte sich vielmehr dank der Fürsorge der Könige und des Adels von Jerusalem. Ausweislich des Turiner Chartularfragments waren im 12. Jahrhundert der König Fulko von Jerusalem (1131–1143), seine Gemahlin Melisendis (gest. 1161), ihrer beider Söhne König Balduin III. (1143–1163) und König Amalrich (1163–1174) und die Königin Theodora von Jerusalem (1158–1163, entführt 1167) unter den Förderern, dagegen seltsamerweise nicht der selbst leprose König Balduin IV. (1174–1185), was freilich mit dem fragmentarischen Charakter des Chartulars zusammenhängen mag.

Über die innere Konventsstruktur ist wenig auszumachen, aber wenn 1151 eine Schenkung an *Sancti Lazari leprosis fratribus et eorum servientibus* erging (RRH n° 269), ist darin eine Parallele zu den Johannitern zu sehen, bei denen in einer Rechtsfiktion in Urkunden des 12. Jahrhunderts öfters die *pauperes* oder *infirmi* als die (theoretischen) Träger der Korporation genannt werden, ihnen aber die gesunden, den Armen dienenden *fratres*, die eigentlichen Johanniter, als die (faktischen) Rechtsträger beigeordnet werden¹³. Aus der Formulierung in RRH n° 269 ist daher zu entnehmen, daß jetzt auch Gesunde zum Leprosenkonvent gehörten. Dabei zeigt allerdings der gleich vorzuführende rasche Wechsel in der Leitung des Hauses, daß anders als bei den Johannitern die eigentlichen Leprosen noch die Hauptrolle spielten. Der erste Meister namens Bartholomaeus begegnet 1153, ein Jahr später heißt der Meister bereits Hicterus, wiederum ein Jahr danach Hugo von St. Paul, 1185 und 1186 heißt er Bernhard, 1234 und 1235 Rainald de Flori oder de Floriato¹⁴.

¹² Hiestand, Vorarbeiten 3 S. 346 n° 168. Allerdings enthält das Turiner Chartularfragment überhaupt keine Papsturkunden. Zu einer möglichen Urkunde Alexanders III. s. unten S. 488.

¹³ In den Empfängerformeln oder Corroboraciones der folgenden Diplome vor 1187: RRH n° 164, 321, 355, 416, 514, 518, aber auch in Privaturkunden, besonders instruktiv in RRH n° 547 des Johannitermeisters von 1176: *de... assensu fratrum totius mei presentis capituli generalis... dono dominis nostris infirmis Ierusalem... duo casalia*. Vgl. bei den Lazaritern auch RRH n° 628 von 1183: *que in prefata domo ab omnibus tam infirmis quam sanis deo famulantibus... fient*.

¹⁴ RRH n° 284, 297, 303, 308, 645, 656, 1051, 1066. Die Regel bestimmte, daß stets ein Leprose Meister zu sein hatte, aber 1253 wurde dieses Prinzip preisgegeben; s. unten S. 488.

Wann die ersten europäischen Leprosenhäuser sich dem Konvent in Jerusalem affilierten, ist unsicher, aber sicher war es bei diesem Prozeß, der für die Ordensbildung unerlässlich war, ein bedeutsamer Akt, als der König Ludwig VII. von Frankreich, der beim zweiten Kreuzzug dem Jerusalemer Leprosenhaus nur eine bescheidene Jahresrente von zehn Pfund geschenkt hatte, diese 1154 auf Bitten der Leprosen umwandelte in die Schenkung von Boigny bei Orléans, wo seit dem 14. Jahrhundert der Sitz des Ordensmeisters war¹⁵. Man sieht, daß um diese Zeit die Initiative zur Gründung europäischer Filialen von den Lazaritern ausging, und in diesen Zusammenhang ordnet sich auch unser Stück ein.

Auch im Königreich Jerusalem expandierte der Jerusalemer Leprosenkonvent. Er erwarb Besitz im ganzen Reich, aber er stieß auch vor zur Gründung von Tochterhäusern. Das Chartularfragment überliefert eine Urkunde der Königin Theodora von Jerusalem für ihren englischen Türwart Richard von 1161, in der sie ihm ein Haus schenkte (RRH n° 367). Es ist bisher unerkannt, daß es sich hier praktisch um die Gründung der Filiale in Akkon handelt. Zwar wird von dem Haus nicht gesagt, in welchem Ort es lag, wohl aber, daß es zwischen der *porta sancte Marie* und dem Palatium des Konstablers Humfred II. von Toron lag. Auf den mittelalterlichen Stadtplänen Akkons ist ein Marientor eingezeichnet¹⁶, und anderswo im Königreich Jerusalem ist meines Wissens kein Marientor bezeugt. Daß der Konstabler in dem Wirtschaftszentrum des Reichs ein Haus besaß, ist fast selbstverständlich. Vor allem aber war Akkon das Wittum der Königin¹⁷, die also nur dort etwas zu verschenken hatte. Nur weil dies schon den Zeitgenossen klar gewesen sein muß, konnte man sich leisten, in der – übrigens in Akkon ausgestellten – Urkunde von 1161 die Stadt wegzulassen, wo das Haus lag. Anderweitigen Immobilienbesitz der Lazariter in Akkon belegt das Chartular erst zu 1240 (RHH n° 1096), und soweit es ein vorherrschendes wirtschaftliches Interesse der Leprosen erkennen läßt, geht es weniger um städtischen Besitz als vielmehr um Weinanbau und Naturalrenten in Wein zwischen Saint-Gilles nördlich von Jerusalem und Hebron. Man wird annehmen dürfen, daß der Türwart Richard sich seines Hauses in Akkon schon bald nach 1161 an die Lazariter entäußerte und diese hier ihren akkonensischen Konvent einrichteten, in dem 1164 oder 1165 Robert von Montfort starb.

¹⁵) RRH n° 296, dort als *Ballivacum*. Achille Luchaire, *Etudes sur les actes de Louis VII* (1885) S. 208 n° 338.

¹⁶) David Jacoby, *Crusader Acre in the Thirteenth Century*, *Studi Medievali* 3a serie 20 (1979) Abb. 4 Nr. 27.

¹⁷) WT XVIII.22, S. 843.

Das Haus der Lazariter in Akkon scheint keine sehr herausragende Geschichte gehabt zu haben, denn wir wissen auch später nur wenig darüber, obwohl es nach dem Verlust Jerusalems ab 1192 das Mutterhaus der Gemeinschaft war, die sich wie die anderen Jerusalemer Konvente nach Akkon zurückzog. Immerhin war es bedeutend genug, daß der mittelalterliche Stadtplan von Akkon aus dem 13. Jahrhundert, auf dem ja nur ein kleiner Teil der fast 40 bezeugten Kirchen der Stadt eingetragen ist, neben der Lazaruskirche der Nonnen von Bethanien auch diejenige der Leprosen ausweist¹⁸. Als es dem Templermeister 1258 im Krieg von St. Sabas in seinem umkämpften akkonensischen Palais zu ungemütlich wurde, entzog er sich den Kämpfen durch eine Übersiedlung zu den Lazaritern¹⁹. Urkundlich begegnet der akkonensische Konvent erst wieder in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als er sich einer gewissen Beliebtheit für Vermächtnisse erfreute. Im Jahre 1261 hatte ein gewisser Wilhelm de Porta den Leprosen gemeinsam mit drei anderen geistlichen Korporationen ein Haus im genesischen Quartier in Akkon vermacht, das der Testamentsvollstrecker sogleich an die Abtei Josaphat verkaufte und die Leprosen aus dem Erlös auszahlte (RRH n° 1312). Urban IV. eximierte 1262 das Lazarusspital in Akkon von der Gewalt des Diözesans²⁰. Im Jahre 1264 bedachte der reiche akkonensische Kaufmann Saliba den akkonensischen Leprosenkonvent mit einem Legat²¹. Als im Jahre 1266 der Graf Odo von Nevers in Akkon starb, überwiesen seine Testamentsvollstrecker auch einige Gegenstände aus sei-

¹⁸) Der Plan in der Chronik des Paolino Veneto (Vat. lat. 1960 fol. 268^v) zeigt in der Altstadt *Moniales sancti Lazari*, in der Vorstadt Montmusard *Sanctus Lazarus militum*; s. Jacoby (wie Anm. 16) Taf. 2

¹⁹) Les Gestes des Chiprois § 281, Recueil des Historiens des Croisades. Documents arméniens 2 S. 746.

²⁰) J. Guiraud, Registre d'Urbain IV 2 (1901) n° 157. Potthast n° 18421 mit fehlerhaften Ortsnamen. Vgl. Hiestand, Vorarbeiten 3 S. 44 Anm. 1 mit einem Verweis auf die undatierte gleichartige Eximierung der Lazaruskirche in Akkon durch einen Papst des 13. Jahrhundert im Formularium cancellariae curiae Romanae, Nationalbibliothek Wien, Ms. 5077, fol. 434^v. Es mag sich um denselben Vorgang handeln. Er wurde vermutlich dadurch ausgelöst, daß Urban IV. im September 1261 die 1256 von Alexander IV. verfügte Aufhebung des Klosters St. Lazarus in Bethanien (Sitz Akkon) und seine Übertragung an die Johanniter kassierte und im Zusammenhang damit gewisse Außenbesitzungen der Nonnen von Bethanien in Tripolis und Zypern der Gewalt der anscheinend den Johannitern zuneigenden Diözesane entzog; Guiraud, Registre d'Urbain IV 2 n° 44, 210, 211. Irrtümlich mag auch das Lazariterspital der Leprosen mit in diese Aktion einbezogen worden sein, jedenfalls haben wir von einem akkonensischen Spital der Nonnen keine Kenntnis.

²¹) RRH n° 1334.

nem Nachlaß an das dortige Lazariterhaus²². Um 1280 brachte der Besuch des Konvents den Pilgern 600 Tage Ablass²³. Der Konvent blieb dann in Akkon bis zum endgültigen Verlust der Stadt 1291, wo die Mitglieder noch unter den Verteidigern der Stadt genannt werden²⁴.

Zu dieser Zeit war die Gesamtkorporation im Heiligen Land und in Europa längst ein Ritterorden²⁵. Möglicherweise bestätigte Alexander III. 1175 den Lazaritern eine Ordensregel mit dem Proviso, daß die Ritter auch verheiratet sein dürfen, wenn sie die Enthaltbarkeit wahren²⁶. Von Kampfhandlungen der Lazarusritter wissen wir erstmals 1244, als sie sich in der Schlacht bei La Forbie im Heiligen Land auszeichneten²⁷. Im Januar 1253 trug der Papst Innocenz IV. der mit der Militarisierung des Konvents eingetretenen Änderung der Verhältnisse Rechnung, indem er eine Änderung der Regel billigte, wonach jetzt auch ein gesunder Ritter zum Meister gewählt werden konnte; Alexander IV. bestätigte dann 1255 die Augustinusregel²⁸.

Der 1164 oder 1165 in Akkon verstorbene Robert von Montfort gehörte zu einer der bedeutenderen Familien der Normandie, den Herren von Montfort-sur-Risle²⁹ im Dépt. Eure, arrond. Bernay, am Unterlauf des

²²) M. Chazaut, Inventaire et comptes de la succession d'Eudes, comte de Nevers (Acre, 1266), Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France 32 (= 4. Serie 2, 1871) S. 198.

²³) Pelrinages et pardons de Acre, hg. v. Henri Michéant und Gaston Raynaud, Itinéraires à Jérusalem et descriptions de la Terre Sainte rédigés en français aux XI^e, XII^e et XIII^e siècles (Publications de la Société de l'Orient latin, série géographique 3, 1882) S. 236: à Lazer de Chevaliers XV karantaine.

²⁴) Reinhold Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem (1898) S. 1014.

²⁵) In den Urkunden des normannischen Hauses Gratemont ist von ordo erstmals 1232 die Rede: *domui sancti Lazari Ierosolimitani et domui sancti Antonii de Gratemont eiusdem ordinis* (Nationalarchiv Paris, S 4891 n° 114, vormalig S 4890 n° 21).

²⁶) Hiestand, Vorarbeiten 3 S. 277 n° 110 nach einer Erwähnung in der handschriftlichen Ordensgeschichte von de Guénégaud, aber es mag auch eine Verwechslung mit Alexander IV. sein. Sicher ist nur, daß Alexander III. für die Lazariter in Schottland urkundete (erwähnt in Hiestand, Vorarbeiten 3 S. 373 n° 188).

²⁷) RRH n° 1224. Vgl. aus dem 13. Jh. das zusammen mit der Chronik des Matthaeus Parisiensis überlieferte Itinerar von London nach Jerusalem, hg. v. Michéant und Raynaud, Itinéraires (wie Anm. 23) S. 136 in der Beschreibung von Akkon: *Domus militum ecclesiae sancti Lazari, ki (sic) sunt in bello perambuli*. Über weitere Kampfhandlungen der Lazariter, auch in inneren Verwicklungen, s. Röhricht, Geschichte S. 888, 905.

²⁸) Elie Berger, Les Registres d'Innocent IV (Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^e série), 3 (1897) n° 6204. Potthast n° 15761.

²⁹) Die nicht verwandte Familie der Montfort-L'Amaury bei Rambouillet im Département Yvelines, aus der die berühmte Bertrada von Anjou, Gemahlin Philipps I. von

Risle gelegen zwischen Pont-Audemer und Beaumont-le-Roger, den Stammbesitzungen der mächtigen Grafen von Meulan, was die Gesckicke der Herren von Montfort natürlich beeinflusste³⁰. Die maßgebliche Genealogie findet sich in den Zusätzen des Robert von Torigni zu Wilhelm von Jumièges³¹. Danach war der Begründer des Hauses ein Thorsten (Turstanus) von Bastenburg. Er hatte zwei Söhne, Wilhelm-Bertrand (Gründer der gleichfalls bedeutenden Adelsfamilie Bricquebec im Département Manche) und Hugo I. à la Barbe von Montfort. Dessen Sohn war Hugo II. von Montfort, der als Mönch in Le Bec endete. Aus einer zuvor bestehenden Ehe hatte dieser eine Tochter, die Giselbert von Gent heiratete. Aus einer zweiten Ehe hatte er zwei Söhne, Hugo, den Robert von Torigni als Hugo III. zählt, obwohl er nie Herr von Montfort war, und Robert I. von Montfort. Beide starben nach Robert von Torigni kinderlos und fern der Heimat. Dagegen hatte Giselbert von Gent einen Sohn, Hugo IV. von Montfort, der Adelina, die Tochter des Grafen Robert I. von Meulan heiratete. Aus dieser Ehe stammten als Erstgeborener Robert II. von Montfort, der akkonensische Erblasser von 1164/65, *et alii* (scil. *fili*).

Es liegt auf der Hand, daß solche chronikalischen Genealogien nicht alle Familienmitglieder nennen. Prüfen wir sie also an dem zur Verfügung stehenden Material nach. Thorsten von Bastenburg³² lebte zur Zeit des Herzogs Richard II. von der Normandie (996–1026). Er ist in den Herzogsurkunden bezeugt, allerdings ohne Zunamen³³. Wilhelm von Jumièges

Frankreich, stammte, scheidet schon deshalb aus, weil in der Sache der Erbschaft der Erzbischof von Rouen bemüht wurde.

³⁰) Die einzige Familiengeschichte, die freilich völlig ungenügend ist, stammt von Delphine Philippe-Lemaître, *Histoire du château et de l'église de Montfort-sur-Rille* (Eure), Bulletin monumental 21 (= 3. Serie 1, 1855) S. 537–594. Sie stützt sich, ohne dies zu sagen, auf die Zusätze des Robert von Torigni zu Wilhelm von Jumièges, die ihrerseits aber sehr ergänzungsbedürftig sind. Einiges über die Montforts, vor allem als Konstabler Englands und der Normandie, bei Geoffrey H. White, *Constables under the Norman Kings*, The Genealogist N.S. 38 (1922) S. 113–116 und einiges über Hugo IV. bei Crouche, *Beaumont Twins* (unten Anm. 44). Lediglich Hugo III. und Hugo V. wurden aufgearbeitet, der erstere bei Douglas, *Domesday Monachorum* (unten Anm. 39) S. 68–70, Hugo V. von Maurice Powicke, *The Loss of Normandy 1189–1204. Studies in the History of the Angevin Empire* (21960) S. 346 und passim.

³¹) Wilhelm von Jumièges, *Gesta Normannorum ducum*, hg. v. Jean Marx (Société de l'histoire de Normandie, 1914) S. 260f.

³²) Basbourg auf dem Gebiet von Angoville, heute in der Gemeinde Cricqueville, Dépt. Calvados, arrond. Lisieux, cant. Dozulé.

³³) Marie Fauroux, *Recueil des actes des ducs de Normandie de 911 à 1066* (Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie 36 = 4. Serie 6, 1961) S. 98 n° 17, 158 n° 49, 195 n° 65 in Verbindung mit dem Register, ebd. S. 552, linke Spalte, letzter

nennt ihn bereits *de Monteforti*, schreibt ihm seinen Wohnsitz daselbst zu und bezeugt eine Tochter Gisla³⁴. Sein Sohn Hugo I. kam in den wüsten Wirren während der Minderjährigkeit Wilhelms des Eroberers in einem Zweikampf mit Vauquelin von Ferrières zu Tode, nicht ohne seinen Gegner mit ins Grab zu nehmen³⁵. Hugo II. tritt 1055–1066 mehrfach in den normannischen Herzogsurkunden Wilhelms des Eroberers als Zeuge auf, 1055 als Vizegraf, danach häufig in England unter Wilhelm dem Eroberer³⁶. Er war Konstabler der Normandie und kämpfte 1066 in der Schlacht bei Hastings. Ein Jahr später teilte der Eroberer Hugo II. dem Regenten, Bischof Odo von Bayeux, zu, als er selbst in die Normandie zurückging. Noch im selben Jahr war Hugo mit Odo in Dover, das sie gemeinsam für den König hüteten und gegen Eustach II. von Boulogne verteidigten³⁷. Seine Besitzungen in der Normandie lagen zum einen natürlich in dem namengebenden Montfort-sur-Risle im Dépt. Eure, zum anderen in Coquainvilliers, Dépt. Calvados nordwestlich von Lisieux. Unweit davon gründete er die Kollegiatkirche von St.-Hymer, die eigentliche Familienstiftung der Montforts³⁸. Die Urkunde nennt seinen Vater Hugo I., aber auch zwei Brüder Radulf und Robert, die bei Robert von Torigni nicht

Eintrag bei Turstenus/Turstinus. Der Name kehrt in der Familie wieder; s. unten S. 493. Zu Thorstens Sohn Wilhelm Bertrand s. ebd., Register S. 559, rechte Spalte, 5. Eintrag.

³⁴) Wilhelm von Jumièges S. 163: *Geroius iste...hospitium...in domo Turstini de Monteforti habuit, cuius filiam nomine Gislam ad prandium forte videns adamavit et a preclaris parentibus eam requirens impetravit*. Die Vita des dritten Abts von Le Bec (Vita Willelmi tertii abbatis Beccensis, in: Beati Lanfranci opera quae supersunt omnia, hg. v. J. A. Giles, 1 [1844]) S. 314 schreibt, Abt Wilhelm *nobili Normannorum prosapia originem trahens in veteri castro super Rislam, quod dicitur Monsfortis, claris parentibus est exortus* und nennt als seine Eltern Turstinus und Albereda. Das ist unmöglich, denn Abt Wilhelm starb 1124 im Alter von 70 Jahren (ebd. S. 325), wurde also 1054 geboren und kann deshalb kein Sohn Thorstens von Bastenburg gewesen sein (so Ch. P o r r e , Histoire de l'abbaye du Bec, 1 [1901] S. 240).

³⁵) Wilhelm von Jumièges S. 116, 155. Ordericus Vitalis, Ecclesiastical History, hg. v. Marjorie Chibnall, 6 Bände (1969–1980). Hier Band 1 S. 158.

³⁶) Fa u r o u x , Recueil S. 312 n° 137, 339 n° 156, 372 n° 190, 415 n° 219, 417 n° 220, 426 n° 224, 442 n° 231. H.W.C. D a v i s , Regesta regum Anglo-Normannorum 1066–1154, 1 (1913) n° 4, spur. 11, 23, 26, 50, 52, 90, spur. 95, 98, 101, 105, spur. 137, spur. 141, spur. 144, 156, 168, 170, spur. 178, 206, 243, 247, 258, 276. Erwähnungen unter Wilhelm II. (ebd. 1 n° 301, 320, 328, 458) von 1088–1100 betreffen eher Hugo III. als Hugo II.

³⁷) Wilhelm von Jumièges S. 138. Ordericus Vitalis, 2 S. 196, 204–206; vgl. auch 2 S. 120.

³⁸) Charles B r é a r d , Cartulaires de Saint-Ymer-en-Auge et de Briquebec (1908) S. 1 n° 1. Ebd. S. 21 n° 15 heißt er vielleicht deshalb *Hugo primus de Monteforti*, aber es ist der zweite.

figurieren, außerdem noch ungenannte Söhne. Etwa 1088 trat er in das Kloster Le Bec ein.

Hugo III., ein Sohn Hugos II., ist nur ephemer festzustellen. Sein wahrscheinlich älterer Bruder Robert I. war unter König Wilhelm Rufus Konstabler von Dover, das ja schon sein Vater 1067 bewacht hatte, und erblicher Konstabler der Normandie. Ihm gehörte das Lehen Haughley in Suffolk, das später als *honor constabularie* bekannt war. Nach 1086 scheint das Lehen im Besitz eines auch in Kent begüterten Hugo von Montfort gewesen zu sein, in dem man Hugo III. sehen muß. Douglas schreibt ihm zu Recht und anders als Robert von Torigni zwei Kinder, Robert und Alice, zu. Alice heiratete kurz vor 1130 Robert de Vere, der zwischen 1128 und 1136 in England Konstabler war, auch er Besitzer des *honor constabularie*, den er über seine Frau erworben hatte³⁹.

Mehr wissen wir über den älteren Sohn Hugos II., Robert I. Sein Konstableramt zu beiden Seiten des Kanals machte ihn zu einem mächtigen Mann⁴⁰. Er rebellierte gegen Herzog Robert II. und unterstützte Heinrich I. von England, an dessen Seite er 1106 in der Schlacht bei Tinchebray focht. Schon ein Jahr später klagte ihn der König des Treubruchs an und zwang ihn so, seinen ganzen Besitz an den König aufzutragen und außer Landes zu gehen, ein unter Heinrich I. nicht unübliches, anrühiges Verfahren. Er wollte nach Jerusalem, schloß sich in Apulien aber dann dem Kreuzzug Boemunds von Antiochia gegen Dyrrhachion an. Dort verriet er dessen Sache an den byzantinischen Kaiser und starb bald darauf in der Fremde, von niemandem betrauert⁴¹.

Er scheint anders als Hugo III. wirklich keine Kinder gehabt zu haben,

³⁹) Zu diesen komplizierten Problemen s. Geoffrey H. White, *Constables* (wie Anm. 30) S. 115f. David C. Douglas, *The Domesday Monachorum of Christchurch, Canterbury* (1944) S. 68–70. Geoffrey H. White, *The Household of the Norman Kings*, *Transactions of the Royal Historical Society* 4. Serie 30 (1948) S. 150. Charles Johnson und H. A. Cronne, *Regesta regum Anglo-Normannorum 1066–1154*, Bd. 2 (1956) S. XV. Zur Position in der Normandie Ordericus Vitalis 6 S. 100: *strator Normannici exercitus hereditario iure fuerat*.

⁴⁰) In englischen Königsurkunden unter Wilhelm II., Herzog Robert von der Normandie und Heinrich I. s. Davis, *Regesta regum Anglo-Normannorum* (wie Anm. 36) 1 n° 310, 324, 349, 384, 397 von 1089–1097 (n° 148, 196, 197, 205 aus der Zeit Wilhelms I. sind für die Genealogie untaugliche Spuria) und ebd. 2 von Charles Johnson und H. A. Cronne (1956) n° 488, 544, 602, 621, 636, 663, 680 und S. 400 n° 317b, 403 n° 379a, ferner ebd. 3 von H. A. Cronne und R. H. C. Davis (1968) n° 886, wahrscheinlich auch 3 n° 406. Vgl. auch Charles Homer Haskins, *Norman Institutions* (Harvard Historical Studies 24, 1918) S. 76 und S. 286 n° 3.

⁴¹) Ordericus Vitalis, 5 S. 246, 258; 6 S. 22–26, 56, 84–86, 100–104.

denn sein Nachfolger in Montfort wurde sein Neffe Hugo IV., eingesetzt vom englischen König⁴². Dieser vierte Hugo war der Sohn einer Schwester Roberts I., die mit Giselbert von Gent einen reichen Baron aus Yorkshire geheiratet hatte⁴³. Hugo IV. war eng liiert mit einem der beiden berühmten Beaumont-Zwillinge, nämlich mit Waleran, Graf von Meulan und Earl of Worcester (1140–1166)⁴⁴. In der Erbteilung seines Vaters von 1107⁴⁵ hatte Waleran die normannischen Familiengüter erhalten, die sich um die Burgen Pont-Audemer, Brionne und Beaumont-le-Roger konzentrierten. Damit kontrollierte Waleran das ganze Tal des Flusses Risle, in dem mit Montfort die Stammburg Hugos IV. lag. Außerdem hatte er die Grafschaft Meulan im Vexin. Akut wurde die Erbschaft beim Tode des Vaters 1118, und sie machte Waleran zu einem der mächtigsten Männer in der Normandie.

Im Jahre 1122 ließ er sich hineinziehen in eine Verschwörung gegen Heinrich I. von England zugunsten des unglücklichen Wilhelm Clito, der als Sohn des Herzogs Robert II. Ansprüche auf die Normandie erhob. Um sich Verbündete zu verschaffen, verheiratete Waleran drei seiner Schwestern an normannische Barone, darunter Adelina an Hugo IV. von Montfort. Sie lebte bis 1164/65 (s. unten S. 501). Der König warf 1123 und 1124 die Rebellion nieder, eroberte alle Burgen der Rebellen, darunter auch Montfort-sur-Risle, und nahm unter anderem Hugo IV. gefangen, der über 13 Jahre lang in Gefangenschaft blieb⁴⁶. Etwa 1147 oder kurz davor über-

⁴²) Regesta regum Anglo-Normannorum 2 n° 1186.

⁴³) Sie geht in der Literatur unter dem Namen Alice, ohne daß ich für diesen Namen einen Beleg finden könnte. Ihre Existenz wird bezeugt von Robert von Torigni bei Wilhelm von Jumièges S. 260. Zu Giselbert von Gent, einem Flamen, der wahrscheinlich 1066 bei Hastings kämpfte, auf alle Fälle aber 1068 von Wilhelm dem Eroberer zum Kommandanten von York gemacht wurde, s. William F a r r e r, *Early Yorkshire Charters* 2 (1915) S. 432f.

⁴⁴) Zu Waleran s. Geoffrey H. W h i t e, *The Career of Waleran, Count of Meulan and Earl of Worcester*, *Transactions of the Royal Historical Society* 4. Serie 17 (1934) S. 19–48 und David C r o u c h, *The Beaumont Twins. The Roots and Branches of Power in the Twelfth Century* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, 4. Serie 1, 1986).

⁴⁵) Regesta regum Anglo-Normannorum 2 n° 843.

⁴⁶) Ordericus Vitalis, 6 S. 332–356. Zu Adelina ebd. 6, 336 und B r é a r d, *Cart. de St.-Ymer* S. 3 n° 2, 5 n° 3. Ehe Richard Löwenherz das majestätische Château Gaillard bei Les Andelys an der Seine baute, war Montfort eine der stärksten Burgen der Normandie. Dies tritt schon 1123 hervor bei Robert von Torigni, *Chronique*, hg. v. Léopold D e l i s l e (Société de l'histoire de Normandie), 1 (1872) S. 163: *Eodem anno Hugo de Montfort perfecerat quoddam castellum validissimum in eodem loco*. Um 1133 ist auch ein Lehen von acht „knights' fees“ belegt, das Hugo von der Kirche von Evreux hatte (*The Red Book of the Exchequer*, hg. v. Hubert H a l l, 2 [Rolls Series 99,2, 1896] S. 645).

gab Hugo IV., Sohn des Giselbert von Gent, mit der Zustimmung seiner Gemahlin Haelina und seiner Söhne Robert und Waleran die von der Familie gestiftete Kollegiatkirche von Saint-Hymer an die berühmte, dicht bei Montfort gelegene Abtei Le Bec und ersetzte die Kanoniker durch Benediktiner⁴⁷. Letztmals ist Hugo IV. 1150 oder 1151 in der großen Urkunde des Herzogs Heinrich von der Normandie, des nachmaligen Heinrich II. von England, für die Bürger von Rouen erwähnt⁴⁸.

Hugo IV. hatte drei Söhne: Robert II., Waleran (bezeugt bis 1147; s. oben) und Turstinus, der in Warwickshire die Burg Beaudesert besaß⁴⁹. Der älteste, Robert II., wird erstmals 1147 genannt (s. oben). Er heiratete eine Clementia, die mehrfach im Chartular von St.-Hymer bezeugt ist⁵⁰. Die Literatur hält sie aufgrund der Chronik des Robert von Torigni für eine Schwester des Radulf von Fougères, was unsicher bleibt⁵¹.

Kaum war Hugo IV. tot, da legte sich sein Sohn Robert II. mit Graf Waleran von Meulan an, der inzwischen auch Earl of Worcester war.

⁴⁷) Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 3 n° 2 (undatiert). Das Datum ergibt sich aus der Bestätigung des Vorganges 1147 durch den Bischof Arnulf von Lisieux; ebd. S. 5 n° 3. Vgl. ebd. S. 7 n° 4 = Regesta regum Anglo-Normannorum 3 n° 781 die Bestätigung durch den Herzog Gottfried. Zu Hugos Sohn Waleran s. auch Ordericus Vitalis 6 S. 336; dazu Crouch, Beaumont Twins (wie Anm. 44) S. 15 Anm. 61, der – vielleicht nicht zu Unrecht – vermutete, daß hier Robert II. gemeint ist. Ich lasse es offen, wohin der Wilhelm von Montfort gehört, der 1136 einmal auftritt (Regesta regum Anglo-Normannorum 3 n° 947), sonst aber nirgends auftaucht. Rein zeitlich könnte er ein weiterer Sohn Hugos IV. gewesen sein.

⁴⁸) Regesta regum Anglo-Normannorum 3 n° 729. Vgl. zu Hugo IV. vor seiner Gefangenschaft ebd. 2 n° 1186, 1187, 1349, 1352, ferner Haskins, Norman Institutions S. 95f. In einer Urkunde Heinrichs II. von England von 1163 kommt ein Hugo von Montfort vor; s. Léopold Delisle und Elie Berger, Recueil des actes de Henri II, roi d'Angleterre et duc de Normandie, concernant les provinces françaises et les affaires de France (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France), 1 (1916) S. 245 n° 137. Er steht aber in einem Insert von 1063 (= Faurox, Recueil S. 339 n° 156). Es handelt sich daher um Hugo II.

⁴⁹) Regesta regum Anglo-Normannorum 3 n° 597, 885, 887 aus der Zeit um 1140 und 1150, in den letzten beiden als Bruder Roberts II. bezeichnet. Er erscheint mehrfach in der Enquête des englischen Königs von 1166 als dessen Lehnsmann (Hall, Red Book of the Exchequer 1 [Rolls Series 99, 1, 1896] S. 268, 325, 420).

⁵⁰) Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 16 n° 11, 19 n° 13 von 1189 und 1194, beidemale als Gemahlin Roberts II. In dem Stück von 1189 war sie noch am Leben. Eine undatierte Schenkung von ihr aus der Zeit vor 1194 ebd. S. 18 n° 12.

⁵¹) Robert von Torigni, Chronique, 2 (1873) S. 77. Magni rotuli scaccarii Normanniae sub regibus Angliae, hg. v. Thomas Stapleton, 1 (1840) S. XC. Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 18 Anm. 1 hält sie – ganz gewiß verkehrt – für die Witwe Heinrichs von Fougères, während sie nach Robert von Torigni dessen Tochter gewesen sein mußte. Zu den Unsicherheiten der Stelle s. unten S. 495.

Waleran war im englischen Bürgerkrieg lange ein Parteigänger des Königs Stephan gewesen, und dieser hatte ihm, da Hugo IV. noch in Gefangenschaft war, bald nach dem Tod Heinrichs I. von England die 1124 zugunsten der Krone eingezogene Burg Montfort-sur-Risle verliehen, was später von Herzog Gottfried bestätigt wurde, nachdem Waleran schließlich und endlich auf die Seite der Kaiserin Mathilde übergegangen war⁵². Im Jahre 1153 nahm Robert seinen Onkel Waleran bei einem Treffen gefangen und erzwang für die Freilassung die Auslieferung der Stammburg; ein Versuch Walerans zur Rückeroberung 1154 scheiterte⁵³. Robert II. war ein großer Wohltäter von Saint-Hymer. Das Chartular des Priorats überliefert nicht weniger als vier Urkunden Roberts II., darunter auch die Schenkung der Nikolauskapelle in der Burg Montfort-sur-Risle⁵⁴.

In der Literatur wird durchgehend angegeben, Robert II. von Montfort sei 1178 oder 1179 gestorben⁵⁵. Dies geht zurück auf Robert von Torigni,

⁵²) Robert von Torigni 1 S. 224f. Ordericus Vitalis 6 S. 548. White, *Career of Waleran* (wie Anm. 44) S. 27. Crouch, *Beaumont Twins* (wie Anm. 44) S. 29f., 52.

⁵³) Robert von Torigni 1 S. 281–283. Robert scheint zuvor unter der Vormundschaft Walerans gewesen zu sein, mindestens seine Erziehung bei ihm erhalten zu haben, denn zweimal tritt er vor 1141 in Walerans Urkunden unter dessen *pueri* auf. R. Merlet und M. Jusselin, *Cartulaire de la léproserie du Grand-Beaulieu* (1909) S. 14 und J. J. Verrier, *Chartes de l'abbaye de Jumièges (Société de l'histoire de Normandie)*, 1 (1916) S. 150f. Robert II. in Urkunden der Könige Stephan und Heinrich II. von England sowie des Herzogs Gottfried von der Normandie in *Regesta regum Anglo-Normannorum* 3 n° 56, 406 (wohl eher Robert I.), 443, 782, 885, 887, 888. Haskins, *Norman Institutions* S. 173 Anm. 101 von 1161. Delisle und Berger, *Recueil des actes de Henri II*, 1 S. 31 n° 24, 40 n° 34, 297 n° 169. Powicke, *Loss of Normandy* S. 181f., 346 meint, die Burg Montfort sei 1161 in die Hand des Königs von England gekommen, weil er damals die Burgen der Anhänger Walerans von Meulan eingezogen habe (Robert von Torigni 1 S. 331), doch wird Montfort nicht genannt und war 1172 in der Hand der Familie (s. unten S. 495). Powicke stützt sich überdies auf Robert von Torigni 2 S. 38, aber diese Stelle betrifft die Vorgänge von 1173 (unten S. 497).

⁵⁴) Bréard, *Cart. de St.-Ymer* S. 7 n° 5, 9 n° 7, 10 n° 8, 11 n° 9, vgl. auch S. 137 n° III. Sie sind alle undatiert, aber ausgestellt an Le Bec und St.-Hymer gemeinsam und gehören daher eher an das Ende von Roberts Leben, denn 1189, wiederholt 1194, restituierte Roberts Sohn Hugo V. von Montfort die Kirche von St.-Hymer, die sein Vater den Mönchen von Bec weggenommen hatte, an die normannische Abtei; ebd. S. 16 n° 11, 19 n° 13. Diese Entfremdung war offenkundig schon vorbei, als Robert II. St.-Hymer beschenkte.

⁵⁵) Stapleton, *Magni rotuli* 1 S. XC, CXVIII. Philippe-Lemaître, *Histoire de Montfort* (wie Anm. 30) S. 575. Delisle in Robert von Torigni 2 S. 38 Anm. 8. Bréard, *Cart. de St.-Ymer* S. XXII, 18 Anm. 1. Powicke, *Loss of Normandy* S. 346. Georges Bourbon, *Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Eure. Archives ecclésiastiques. Série H* (1893) S. 13 datiert deshalb zwei undatierte Originalurkunden Roberts II. (H. 74 = Bréard S. 10 n° 8) auf „vor 1178“.

der zu 1178 schreibt: *Obiit Robertus de Monte Forti et successit ei Hugo filius eius natus ex sorore Radulfi de Fulgeriis*⁵⁶. Hier scheint es sich um Robert II. zu handeln, da als sein Nachfolger sein Sohn Hugo V. genannt wird. In der Tat ist Hugo V. seit 1189 als Chef des Hauses festzustellen⁵⁷, aber er folgte seinem Vater nicht direkt nach, sondern vor ihm kam – der daher ältere – Robert III., der 1189 starb und in Bec begraben wurde, denn *in die videlicet sepulturae Roberti iuvenis de Monteforti, fratris Hugonis de Monteforti, ubi idem Hugo de Monteforti ad preces matris suae Clemencie ecclesiam...sancti Ymerii, quam Robertus pater suus...abstulerat, pro anima patris sui Roberti et fratris sui Roberti iuvenis et sua in manu nostra resignavit*, urkundete der Bischof von Lisieux in dieser Angelegenheit für Bec⁵⁸.

Robert III. war offenbar minderjährig gewesen, als sein Vater starb, denn 1180 hatte seine Mutter Clementia dem englischen König noch 300 Pfund einer Restschuld für die Überlassung der Vormundschaft abzutragen⁵⁹. Aber 1172 schuldete ein Robert von Montfort aus seinem Lehen Coquainvilliers fünf bzw. sechs Ritter und aus seinem Lehen Orbec zweieinhalb⁶⁰.

Dieser Robert kann nur Robert III. sein, der jetzt offenkundig volljährig war. Denn sein Vater Robert II. war, wie der hier edierte Brief des Erz-

⁵⁶) Robert von Torigni 2 S. 77.

⁵⁷) Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 16 n° 11, 19 n° 13, 20 n° 14, 21 n° 15 von 1189–1197.

⁵⁸) Ebd. S. 16 n° 11.

⁵⁹) Stapleton, Magni rotuli 1, S. LXXXV, XC, 40: *Clementia, que fuit uxor Roberti de Monteforti, reddit compotum de D li. de remanente finis sui pro custodia terre puerorum suorum. In thesauro CC li. Et debet CCC li.*

⁶⁰) Normannisches Lehensverzeichnis von 1172. Ursprünglicher Text bei Hall, Red Book 2 (1896) S. 627, 642f. Überarbeitete Version aus der Zeit nach 1204, als die Normandie französisch geworden war, bei Bouquet 23 S. 694G mit dem Zusatz *Rex (= Philipp II. Augustus) habet*; s. dazu unten S. 499. Der für Montfort selbst geschuldete Dienst konnte 1172 nicht festgestellt werden: *De honore de Monteforti...Ad servitium regis nesciunt quot* (Hall, Red Book 2 S. 642f.). Der Rotulus von 1172 gibt neben dem Dienst an die Krone auch den höheren Dienst, den die Lehnsinhaber ihrerseits erhielten, ehe sie den Dienst von ihren Lehen leisteten. Robert II. erhielt für Montfort 21¹/₂ „knights' fees“, für Coquainvilliers 33¹/₂ und für Orbec, Dépt. Calvados, arrond. Lisieux, noch immer 11, insgesamt als 67 „knights' fees“, was eine Vorstellung von der Bedeutung der Seigneurie auf ihrem Höhepunkt vermittelt. Orbec war allerdings nur vorübergehend im Besitz der Montforts, denn es gehörte ursprünglich den Clare und war durch Isabel Clare der Hauptort des normannischen Lehens des berühmten William the Marshal, Earl of Pembroke, der es auch aus der normannischen Katastrophe von 1204 für sich retten konnte; s. Léopold Delisle, Cartulaire normand de Philippe-Auguste, Louis VIII, Saint-Louis et Philippe-le-Hardi (Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie 16, 1852) S. 14 n° 74 und Powicke, Loss of Normandy S. 260, 350.

bischofs von Tyrus beweist, 1164 oder 1165 in Akkon verstorben; das Todesjahr 1178 bei Robert de Torigni ist für Robert II. ebenso falsch wie für den erst 1189 verstorbenen Robert III. Das ist nicht sonderlich erstaunlich, denn es ist allgemein bekannt, daß der Abt von Mont St.-Michel in seiner Chronik häufig eine verworrene Chronologie hat. Schon der Kopist der Readinger Handschrift (British Library, Harl. 651) bemerkte zu 1143: *Hic annorum series in dubio reliquitur*⁶¹.

Ohne Angabe von Gründen hat Bréard die vier undatierten Urkunden Roberts II. für Saint-Hymer (oben S. 494) auf 1160 datiert. Datierbare Elemente enthält allein eine der Urkunden⁶²: *Ego Robertus de Monteforti iturus Ierusalem veni Beccum et ibi in praesentia Rogerii abbatis...*, also 1163 oder 1164 am Vorabend jener Pilgerfahrt, von der er nicht mehr zurückkehren sollte. Eine Bréard nicht bekannte Kopie dieses Stückes aus dem 17. Jahrhundert (Départementalarchiv Evreux, H. 76 fol. 7r) setzt die Urkunde zu 1146 oder 1147, also an den Vorabend des zweiten Kreuzzuges, und so liest man es gelegentlich in der Literatur⁶³. Das ist schon deshalb falsch, weil der genannte Abt von Bec, Roger I. von Bailleul, von 1149–1179 amtierte⁶⁴. Noch 1163 ist Robert II. in Europa nachweisbar. Im Jahre 1157 zog der König Heinrich II. gegen die Walliser zu Felde. In der Schlacht ließ der Earl Heinrich von Essex die königliche Standarte fallen und floh in Panik. Dies kam ihn teuer zu stehen, wenn auch mit sechsjähriger Verspätung. Robert II. von Montfort klagte ihn 1163 deshalb öffentlich des Verrats an. Es kam zum gerichtlichen Zweikampf, den Robert gewann. Der König erließ Heinrich von Essex die verwirkte Todesstrafe, zwang ihn aber als Mönch in die Abtei Reading und zog seinen immensen Besitz für die Krone ein⁶⁵. Bald nach dem Duell muß Robert II. in den Osten gereist sein. Ende

⁶¹ The Chronicle of Robert of Torigni, hg. v. Richard Howlett in: *Chronicles of the Reigns of Stephen, Henry II and Richard I*, 4 (Rolls Series 82,4, 1889) S. XXII f.

⁶² Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 7 n° 5.

⁶³ Dabei mag auch die bekannte Beteiligung des benachbarten Bischofs Arnulf von Lisieux beim zweiten Kreuzzug eine Rolle gespielt haben. Auch Graf Waleran von Meulan und Worcester, der Nachbar und Schwager Hugos IV. von Montfort, war dabei, obwohl er nicht im Osten, sondern nur bei einem Schiffsbruch auf der Rückfahrt hervortritt; s. *Chronicon Valassense*, hg. v. F. Somménil (1868) S. 8f. und zu seiner Kreuznahme Robert von Torigni, hg. Delisle, 1 S. 241 sowie Crouch, Beaumont Twins (wie Anm. 44) S. 65–68. Aber eine Beteiligung eines Montfort ist für den zweiten Kreuzzug nicht belegt.

⁶⁴ Porée, Hist. du Bec (wie Anm. 34), 1 S. 508, 513.

⁶⁵ Wilhelm von Newburgh, *Historia rerum Anglicarum*, in: *Chronicles of the Reigns of Stephen, Henry II and Richard I*, hg. Richard Howlett, 1 (Rolls Series 82, 1, 1884) S. 108. Gervasius von Canterbury, *Opera historica*, hg. v. William Stubbs, 1 (Rolls

April 1164 war er in Jerusalem (RHH n° 397). Danach, aber vor dem Frühjahr/Frühsummer 1165 ist er ausweislich unseres Briefes in Akkon gestorben.

Wegen der Revision seines Todesjahres, das Robert von Torigni um wenigstens 13 Jahre zu spät ansetzt, müssen andere Erwähnungen mit dem 1189 gestorbenen Robert III. verbunden werden. Er war es, nicht Robert II., der 1173 beim Aufstand der Söhne Heinrichs II. seine Burg Montfort an den König Jung Heinrich übergab⁶⁶. Dasselbe gilt für zwei urkundliche Belege⁶⁷.

Bald nach dem Tode Roberts II. begann der Abstieg der Familie, und zwar als 1173 die Stammburg Montfort-sur-Risle in die Hand des Königs Jung Heinrich kam. Die Lehnrolle von 1172 zeigt die Familie mit 67 „knights' fees“ auf ihrem Höhepunkt. Aber sie wurde jetzt auf ihr Lehen Coquainvilliers zurückgeworfen, da sie auch Orbec nicht halten konnte (s. S. 495 Anm. 60), denn Montfort blieb ab 1173 in der Domäne der Könige von England als Herzöge der Normandie, und bestenfalls konnten die Montforts dort noch als königliche Kastellane amtieren. Im Jahre 1180 war der *honor de Monteforti* von der Domäne für 650 Pfund im Jahr verpachtet an Roger Fitz Landri, dem man 1183 auch in einer Urkunde Heinrichs II.

Series 73, 1, 1879) S. 165. John Edward Lloyd, A History of Wales 2 (1911) S. 498 Anm. 51. Louis F. Salzman (sic statt Salzman), Henry II (1914) S. 31f. glaubt wohl zu Unrecht, daß Robert von Montfort die Anklage nur aufgrund eines zirkulierenden Gerüchts erfand. Dagegen mag es stimmen, daß Robert, dessen Ahnen ja zu den englischen Konstablern gehört hatten, von dem Wunsch motiviert war, Heinrich von Essex als Konstabler abzulösen. – Robert II. von Montfort erscheint auch in einer Urkunde Heinrichs II. von England für das Priorat Sainte-Barbe-en-Auge (Delisle und Berger, Recueil des actes de Henri II, 1 S. 297 n° 169), die aber nicht besser zu datieren ist als 1156–1161.

⁶⁶) Robert von Torigni 2 S. 38.

⁶⁷) Delisle und Berger, Recueil des actes de Henri II, 2 (1920) S. 375 n° 744 (S. 378) von 1181–1189, auch weil hier zu Robert eine Schwester Adelina genannt wird. Demzufolge handelt es sich auch um Robert III. bei demselben Sachverhalt ebd. 2 S. 234 n° 624 von 1174–1183. Daß Robert III. eine Schwester hatte, bezeugt zu 1175 Robert von Torigni 2 S. 58, ohne ihren Namen zu nennen. Nach Stapleton, Magni Rotuli 1 S. XC wurde sie Nonne in der Zisterze Les Blanchés bei Mortain und erhielt urkundlich von ihrem Bruder Hugo V. mit Zustimmung der Mutter Clementia und der Brüder Radulf, Wilhelm und Heinrich eine Rente von 100 Pfund von Anjou auf Lebenszeit. Stapleton gibt keinen Beleg, und ich habe die Urkunde nicht finden können. Ein *Henricus filii Roberti* (II.) tritt auf in Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 11 n° 9 (vor 1164). Er hatte 1211/12 ein Lehen in Gloucestershire (Hall, Red Book 2 S. 608). Man findet Radulf, Wilhelm und Heinrich von Montfort auch wieder als Zeugen einer Urkunde Hugos V. vom 31. Januar 1200; Thomas Duffus Hardy, Rotuli cartarum in Turri Londinensi asservati 1,1 (1837) S. 59, dazu unten S. 498.

von England als Zeuge begegnet⁶⁸. Im Jahre 1182 flüchtete Jung Heinrichs Gemahlin Margarete aus Montfort-sur-Risle; Montfort war also königlich⁶⁹. Im Jahre 1198 wird ein gewisser Richard Silvain als Kastellan von Montfort genannt⁷⁰.

Entweder kurz danach oder schon früher, jedenfalls noch unter König Richard I. (gest. 6. April 1199), war Hugo V. von Montfort selbst der Kastellan des englischen Königs in Montfort. Eine seiner Urkunden ist datiert *MCXCIV, anno scilicet quo Ricardus rex Angliae de Alemannia reversus est*⁷¹. Daran wird sich Hugo gut erinnern haben, denn *de redemptione regis* zahlte er dem normannischen Exchequer £ 51.10s.2d., von denen er 1195 nur noch 100s.2d. schuldig war⁷². Am 31. Januar 1200 beurkundete er, *quod honor de Monteforti fuit dominicum domni regis H. patris domni Iohannis regis Angl. die, qua fuit vivus et mortuus, et ego postea honorem illum recepi de manu Willelmi filii Radulfi sen. Norm. in custodiam. Et sciatis, quod nullo alio iure vel aliqua alia ratione nisi solius nomine custodie honorem illum recepi vel in manu mea habui. Honorem illum...Iohanni regi Angl. reddidi*⁷³. König Johann versüßte Hugo V. den Entzug der Kastellanie mit einer mäßigen Vergrößerung seines Lehens in Coquainvilliers⁷⁴.

Während des Endkampfes um die Normandie lieferte Hugo V. von Gournay, der noch den ganzen April 1203 über als Zeuge des Königs Johann auftritt, Anfang Mai die Burg Montfort den Franzosen aus, womit er sich bis auf den heutigen Tag die Reputation verdarb⁷⁵. Johann entwand sie den Franzosen allerdings sofort wieder, denn sein Itinerar zeigt ihn dort vom 18.–30. Juli und dann wieder am 2. Oktober 1203⁷⁶. Ende 1203 ließ Johann die Burg zerstören⁷⁷.

⁶⁸) Stapleton, Magni rotuli 1, S. CXVIII, 82. Delisle und Berger, Recueil des actes de Henri II, 2 S. 249 n° 638.

⁶⁹) Annales Normannici, Bouquet 18 S. 346. Alexander Cartellieri, Philipp II. August, König von Frankreich 1 (1899–1900) S. 215.

⁷⁰) Stapleton, Magni rotuli 2 (1844) S. 364.

⁷¹) Bréard, Cart. de St.-Ymer S. 19 n° 13.

⁷²) Stapleton, Magni rotuli 1 S. 199.

⁷³) Hardy, Rotuli cartarum 1,1 S. 59. Der Seneschal der Normandie William Fitz Ralf wurde sofort nach Richards Tod abgelöst.

⁷⁴) Ebd. 1,1 S. 34 vom 30. Januar 1200: 200 Pfund von Anjou in der Normandie oder 50 Pfund Sterling in England jährlich gegen den Dienst eines Ritters. Die Datierung auf 1204 bei Powicke, Loss of Normandy S. 346 ist irrig. Das Stück ist datiert *anno primo* Johannis.

⁷⁵) Cartellieri, Philipp II. August 4 (1921–1922) S. 155. Powicke, Loss of Normandy S. 161.

⁷⁶) Cartellieri, Philipp II. August 4 S. 159.

⁷⁷) Wilhelm der Bretone, Philippis, hg. H. Fr. Delaborde, Oeuvres de Rigord et

Hugo V. von Montfort blieb Johann ohne Land treu bis zum Ende, obwohl die englische Sache nach dem Fall von Château Gaillard im März 1204 verloren war. Aber Johann urkundete für Hugo V. noch am 15. Mai 1204⁷⁸. Am 20. September 1205 erscheint Hugo als Landbesitzer in Kent⁷⁹. Danach verschwindet er aus den Urkunden. Ende April 1205 zog Philipp II. Augustus den *honor de Monteforti, qui fuit Hugonis de Monteforti*, zugunsten der kapetingischen Domäne ein, und dasselbe Schicksal traf Hugo in Coquainvilliers, denn 1207 belehnte Philipp den Guido von Auteuil mit Renten im Werte von 100 Pfund *in terra, que fuit Hugonis de Monteforti apud Kauquainvillare*, und behielt den Rest des Lehens ausdrücklich *in manu nostra*⁸⁰. Die Montforts waren vernichtet.

Robert II. von Montfort hatte 1164/65 den Leprosen seinen Besitz in *Sarruncurt* vermacht. Nach der Lage der Familienbesitzungen ist der Ort zu suchen in den Départements Eure oder Calvados, allenfalls noch im Département Seine Maritime. Für alle drei ist das Ortsnamenmaterial im Dictionnaire topographique de la France hervorragend erschlossen, aber *Sarruncurt* ist darin nicht zu finden⁸¹. Von den genannten sechs Zeugen,

de Guillaume le Breton (Société de l'histoire de France), 2 (1855), lib. VII vv. 827–829. Cartellieri, Philipp II. August 4 S. 174. Powicke, Loss of Normandy S. 253.

⁷⁸) (Thomas Duffus Hardy), Rotuli Normanniae in Turri Londinensi asservati Johanne et Henrico quinto regibus, o. J. (1835) S. 212. Powicke, Loss of Normandy S. 346.

⁷⁹) Thomas Duffus Hardy, Rotuli litterarum clausarum in Turri Londinensi asservati 1 (1833) S. 50.

⁸⁰) Recueil des actes de Philippe Auguste, roi de France (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France). Bd. 2, hg. v. H. Fr. Delaborde und Ch. Petit-Dutaillis, (1943) S. 491 n° 901. Bd. 3, hg. v. J. Monicat und J. Boussard, (1966) S. 19 n° 975. Vgl. zu den beiden Vorgängen auch Delisle, Cart. normand (wie Anm. 60) S. 32 n° 209, 64 n° 403, 115 n° 611. Hugos Gemahlin, von der man nur die Namensinitiale M. kennt, starb vor 1234, als Ludwig der Heilige über ihr erst jetzt an die Krone gefallenes Wittum verfügte; ebd. S. 65 n° 408.

⁸¹) Um Sancourt, Dépt. Eure, arrond. Les Andelys, cant. Gisors scheint es sich nicht zu handeln; vgl. dazu Auguste Le Prevost, Mémoires et notes pour servir à l'histoire du Département de l'Eure 3 (1869) S. 217 und Marquis de Blossville, Dictionnaire topographique du Département de l'Eure (Dictionnaire topographique de la France, 1877) S. 209. Erst recht handelt es sich nicht um Flancourt-Catelon, Dépt. Eure, arrond. Bernay, cant. Bourgtheroulde-Infreville, dicht bei Montfort-sur-Risle, nicht nur weil die historisch belegten Ortsnamensformen alle mit F anlauten, sondern auch weil die Montforts über den Ort zugunsten von Le Bec anderweitig verfügt hatten. Siehe dazu de Blossville, Dictionnaire S 84 und Regesta regum Anglo-Normannorum 2 n° 1186 sowie Delisle und Berger, Recueil des actes de Henri II, 2 S. 234 n° 624, 375 n° 744. Bereits vor der Schenkung an Le Bec hatte die Abtei Jumièges von Hugo II. von Montfort geringfügigen Besitz in Flancourt bekommen; s. J. J. Vernier, Chartes de Jumièges (wie Anm. 53), 1 S. 109 n° XI–XII.

vor denen Robert II. sein Testament errichtete, kennen wir zwei: Hugo von Ibelin war damals Herr von Ramla bei Jaffa und einer der bedeutendsten Kronvasallen. Odo von St.-Amand war bis 1161 Vizegraf und Kastellan von Jerusalem gewesen und sollte noch 1164 zum königlichen Schenk aufsteigen (RRH n° 366, 369, 400); später war er Meister des Templerordens (1171–1180)⁸². Die anderen kennen wir nicht, auch nicht den Lazariterbruder Robert von Gornai, der als Zeuge an dem Testament mitgewirkt hatte und jetzt mit dem Brief des Erzbischofs von Tyrus nach Europa geschickt wurde, um bei der Mutter des Verstorbenen und beim Erzbischof von Rouen auf das Vermächtnis zu dringen. Natürlich wäre es am besten gewesen, jemanden zu schicken, der eine gewisse Lokalkenntnis in der Normandie besaß. Es ist also verlockend sich vorzustellen, daß Robert aus Gournay-en-Bray, Dépt. Seine Maritime, arrond. Dieppe, etwa 50 Kilometer östlich von Rouen stammte, aber sicher ist das keineswegs. Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Orte dieses Namens in Frankreich.

Man fragt sich natürlich, warum die akkonensischen Lazariter für den Brief nach Rouen den Erzbischof Friedrich von Tyrus bemühten und nicht den Bischof von Akkon. Es mag sein, daß das Bistum Akkon gerade vakant war, aber nur wenn Robert II. von Montfort schon bald nach seinem letzten Auftreten starb. Bischof Friedrich von Akkon war im März 1164 Erzbischof von Tyrus geworden (s. oben S. 483). Sein Nachfolger in Akkon war im Amt, als der Chronist Wilhelm von Tyrus 1165 aus Europa zurückkehrte⁸³. Der neue Bischof ist urkundlich im April 1166 sicher bezeugt⁸⁴. Aber eher wandten sich die Leprosen deshalb an den Erzbischof von Tyrus, weil dieser 1148 sehr wahrscheinlich Kapellan des Jerusalemer Leprosenkonvents gewesen war⁸⁵.

⁸²) Marie Luise B u l s t - T h i e l e, *Sacri domus militiae Templi magistri* (Abh. Göttingen 3. Folge 86, 1974) S. 87–94 und H i e s t a n d, *Vorarbeiten 1* (Abh. Göttingen 3. Folge 77, 1972) S. 297.

⁸³) WT XIX.12, S. 881.

⁸⁴) RRH n° 422a. Eine Urkunde von ihm selbst als Bischof von Akkon zeigt mit 1161 ein mit Sicherheit verkehrtes Inkarnationsjahr (RRH n° 372). Nach den anderen Elementen des Datums ist dies wahrscheinlich zu 1166 zu korrigieren, wie denn das Stück auch im dritten Amtsjahr des Bischofs erging.

⁸⁵) RHH n° 251. Der Name Friedrich ist im Klerus des Königreichs Jerusalem außerordentlich selten. Der spätere Bischof von Akkon und Erzbischof von Tyrus war seit 1141 oder 1142 im Hl. Land und war zuvor einer der Lütticher Archidiakone und Großpropst von St. Lambert in Lüttich. Dort war er 1141 im Amt, 1142 aber abgelöst; s. Jean Louis K u p p e r, *Liège et l'église impériale XI^e–XII^e siècles* (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 228, 1981) S. 169 Anm. 331. Friedrichs Vorgänger als Bischof von Akkon ist letztmals bezeugt 1148; WT XVII.1, S. 761.

Der Lazariterbruder Robert von Gornai hatte nach dem Brief den Auftrag, das Vermächtnis primär bei der Mutter Roberts II., also bei Adelina, einzufordern, die 1123 mit Hugo IV. verheiratet worden war und immer noch lebte. Das gibt ihr keine außergewöhnliche Lebensspanne, denn ihr berühmter Bruder Waleran von Meulan und Worcester, 1104 geboren, starb als Mönch in Préaux 1166⁸⁶. Adelina wurde offenbar als das älteste Mitglied der engeren seigneurialen Familie genannt, aber Robert II. scheint schon damit gerechnet zu haben, daß sie die Verwaltung des Familienvermögens nicht übernehmen werde, denn das Vermächtnis sollte eingefordert werden *per matrem predicti defuncti sive per alios*, und in der Tat war es Clementia, die Frau Roberts II., die vom englischen König die Vormundschaft über die Söhne kaufte und damit auch das Familiengut verwaltete (s. oben S. 495). Erst wenn die Familie sich als ganz verstockt erwies, sollte der Erzbischof von Rouen als zuständiger Diözesan eingreifen, allerdings wäre es der Adressat, der am 10. November 1164 verstorbene Hugo, kaum noch gewesen.

Die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts war für die Leproserien in Frankreich eine Zeit der großen Expansion, und wenn Robert II. die Lazariter bedachte, so folgte er nur dem Beispiel seines königlichen Herrn Heinrich II.⁸⁷ Die Archivprovenienz unseres Stücks aus St.-Antoine de Grattemont legt an sich die Vermutung nahe, daß Roberts akkonensisches Vermächtnis dorthin ging. Aber einiges spricht dagegen. Zum einen lagen die Familienbesitzungen der Montforts südlich der Seine, Grattemont aber in der heutigen Gemeinde Mesnil-Panneville nördlich des Flusses und von Rouen. Unter den geistlichen Korporationen der Gegend pflegten die Montforts Beziehungen vor allem mit ihrer eigenen Stiftung St.-Hymer und mit dem nur etwa zehn Kilometer von Montfort entfernten Le Bec, daneben auch mit Ste.-Barbe-en-Auge⁸⁸, auch eine Schenkung an St. Pierre-de-Préaux ist bezeugt⁸⁹, aber Préaux bei Pont-Audemer war vor allem die Grablege der

⁸⁶) White, Career of Waleran S. 45. Crouch, Beaumont Twins (wie Anm. 44) S. 78f.

⁸⁷) Robert von Torigni I, S. 331: *Domum leprosororum iuxta Cadumum mirabilem aedificavit* (scil. Heinrich II.). De Guénégaud behauptet in seiner Ordensgeschichte (oben Anm. 6) fol 34^r auch, daß Heinrich II. das Leprosenhaus in Rouen gegründet habe. Dafür ist allerdings weder eine urkundliche noch eine chronikalische Bestätigung zu finden.

⁸⁸) Bréard, Cart. de St.-Ymer, passim. Regesta regum Anglo-Normannorum 2 n° 1186, 1349, Delisle und Berger, Recueil des actes de Henri II, 1 S. 297 n° 169, 2 S. 234 n° 624, 375 n° 744, 402 n° 756.

⁸⁹) Ebd. 2, 290 n° 675.

Grafen von Meulan, also deren Abtei. Alle diese Konvente lagen südlich der Seine. Robert II. oder III. soll einmal auch für das weit westlich gelegene Savigny geurkundet haben⁹⁰. Zu den großen benediktinischen Zentren nördlich der Seine pflegte man wenig Kontakte. Diejenigen zu Jumièges waren dürftig und beschränkten sich auf die Zeit Hugos II. von Montfort⁹¹, bei St.-Wandrille bin ich überhaupt nicht fündig geworden, allerdings liegt kein gedrucktes Chartular vor, was auch von dem weiter entfernten Fécamp gilt.

Auch liegen die Anfänge von Gratemont im Dunkeln⁹². Unser Brief von 1164/65 ist das älteste Stück im Bestand von Gratemont, geht aber notwendigerweise der darin anvisierten Gründung voraus. Das zweitälteste ist eine undatierte Schenkung des Grafen Robert III. von Meulan, des Sohnes des Grafen Waleran, über eine Rente von zweieinhalb Mark aus seinen Gütern in Pont-Audemer (NatA Paris, S 4891 n° 1, vormals S 4890 n° 99). Dieses Geld wurde – so Guénégaud fol. 36^v – 37^r – 1384 an den Komtur von Gratemont bezahlt und diesem 1420 nochmals bestätigt. Aber während Robert III. von Meulan eine Schenkung an die Johanniter von Pont-Audemer tätigte an *fratribus Hospitalis sancti Iohannis de Ponte Audemarii*⁹³, war seine Schenkung an die Lazariter adressiert *leprosis sancte civitatis de Ierusalem extra muros existentibus* (sic), ohne daß ein Haus in der Normandie genannt worden wäre. Im nächsten Stück von Gratemont von 1224 wird als Empfänger zwar die *capella sancti Antonii de Gratomo* genannt, aber nicht die Lazariter (S 4891 n° 95, vormals S 4890 n° 37). Dann folgt eine Schenkung von 1229, die bereits ausgestellt ist *fratribus sancti Lazari habitantibus ad Gratemont* (S 4891 n° 109, vormals S 4890 n° 32), sodann eine Urkunde von 1232 für *domui sancti Lazari Ierosolimitani et domui sancti Antonii de Gratemont eiusdem ordinis* (S 4891 n° 114, vormals S 4890 n° 21), schließlich eine Urkunde von 1236 für *capelle sancti Antonii de Gathemon et fratribus sancti Lazari Ierosolimitani* (S 4891 n° 113, vormals S 4890 n° 24). Nachweislich saßen die Lazariter also erst 1229 in Gratemont, und das Patrozinium St.-Antoine weist ja auch mehr auf ein Spital für Opfer der im Mittelalter sehr häufigen Mutterkornvergiftung, die als Antoniusfeuer be-

⁹⁰) Robert von Torigni 2 S. 77f. Anm. 5. Das dort erwähnte Chartular von Savigny ist ungedruckt.

⁹¹) Vernier, Chartes de Jumièges (wie Anm. 53) 1 S. 109 n° XI–XII, 126 n° XLII.

⁹²) Der dortige Komtur de Guénégaud hat in seiner Ordensgeschichte von 1714 (s. oben Anm. 6) nur Speklatives zu bieten, das seinen Ansatz „vor 1150“ nicht rechtfertigt.

⁹³) J. Delaville Le Roulx, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem 1 (1894) S. 242 n° 349.

kannt war und deren chronische Formen manche Ähnlichkeit mit der Lepra aufweisen. Es sieht also nach dem Urkundenbestand so aus, daß die Lazariter in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts einen in Gratemont bereits bestehenden Konvent anderer Ausprägung übernahmen und mit einem ihrer Häuser vereinigten.

Die Schenkungen Roberts II. von Montfort und Roberts III. von Meulan wären dann erst später in der Lazariterzeit in das Archiv von Gratemont gekommen, und man müßte nach einem anderen Lazariterkonvent suchen, dem ursprünglich beide Urkunden zugute gekommen wären. Da bietet sich vor allem das Leprosenhaus an, das direkt in Montfort-sur-Risle war und von dem, soweit ich sehe, anderweitig keine Urkunden mehr erhalten sind. Wenn schon Robert II. den Lazaritern Besitz hinterließ, lag es für seine Familie nahe, dies gleich zu einer Gründung in Montfort zu benutzen. Auch die Schenkung Roberts von Meulan könnte an dieses Haus gegangen oder vom Mutterhaus in Jerusalem dorthin dirigiert worden sein, denn die Annahme liegt nahe, daß beide Urkunden auf dem selben Weg in das Archiv von Gratemont kamen. So viel ist jedenfalls sicher, daß in Montfort eine Leproserie eingerichtet wurde, der auch der englische König seine Gunst zuwandte. Die Burg Montfort war 1173 in königliche Hand gekommen (s. oben S. 497). Der Rotulus des Exchequer der Normandie für 1180 enthüllt, daß damals Montfort vom König an einen Kastellan verpachtet war, der für die ganze Seigneurie 650 Pfund im Jahr zahlte, davon aber gewisse Ausgaben für den König zu leisten hatte, darunter *leprosis de Monteforti* £19.15s.5d., und nochmals £6.10s. *ad vestes eorum*⁹⁴.

⁹⁴) Stapleton, Magni rotuli 1 S. CXVIII, 82.

Edition

Der Erzbischof F(riedrich) von Tyrus teilt dem Erzbischof Hugo von Rouen mit, daß der in Akkon im Hause der Leprosen von St. Lazarus in Jerusalem verstorbene Robert von Montfort der Kirche des hl. Lazarus (in Jerusalem) vor der Kurie in Akkon in Gegenwart genannter Zeugen seine Zehnten und seinen Anteil an Menschen, Land und sonstigem Besitz in Sarruncurt geschenkt hat, und bittet den Erzbischof für die Verwirklichung der Schenkung zu sorgen, falls der in dieser Angelegenheit als Überbringer des Briefes ausgeschiedene Bruder Robert von Gornai bei der Familie des Verstorbenen erfolglos bleiben werde.

(1164 April 25 – 1165 Frühjahr/Frühsummer).

Bulliertes Original (Section ancienne, S 4890B n° 28 [im Oktober 1989 im Karton S 4891]) im Nationalarchiv zu Paris (A). – Ungedruckt. – Regest bei Reinhold Röhrich, Regesta regni Hierosolymitani (1893) n° 393 zu (1163–1164).

Reverentissimo patri spirituali Hugoni^{a)} dei gratia Rotomagensi archiepiscopo Fredericus^{b)} eadem gratia Tyrensis archiepiscopus, quę preparavit dominus diligentibus se. Notificamus vobis, reverende pater, quod dominus Robertus de Monteforti, qui vitam suam Accon in domo fratrum infirmorum sancti Lazari de Ierusalem in pace finivit, dimisit pro redemptione animę suę ac patris et matris ipsius ecclesię prefatę sancti Lazari decimas suas ac partem suam de hominibus et terris et de rebus ceteris, quas habebat in Sarruncurt, quod factum est in curia Accon nobis presentibus, presente etiam domno Hugone de Ibilino et domno Oddone de Sancto Amando et Guarnerio de Langis et Iohanne de Chauis et fratre Roberto de Gornai latore presentium et fratre Rainerio prescripti sancti Lazari. Unde pietatis vestre clementiam suppliciter exoramus, quatinus, si lator presentium Robertus de Gornai, frater karissimus et fidelissimus sancti Lazari, pro hac elemosina recipienda sanctitati vestre transmissus per matrem predicti defuncti sive per alios eam habere nequiverit, per sanctitatis vestre providentiam, ne anima defuncti detrimentum incurrat, impetrare, pater optime, valeat. Quicumque autem aliquod consilium vel auxilium huic fratri pro necessitatibus fratrum suorum incessabiliter laboranti misericorditer contulerit, omnium bonorum spiritualium, quę fiunt in ecclesia sancti Lazari, et eterni dei regni sciat se esse participem. Hoc autem ut ratum et inconcussum permaneat, presentem paginam sigilli nostri impressione communivimus. (BP.)

^{a)} Hi. A. ^{b)} F. A.

Die Herren von Montfort-sur-Risle im 11. und 12. Jh.

